

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 68 (1942)
Heft: 2

Artikel: Papier sparen!
Autor: Altheer, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-478862>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

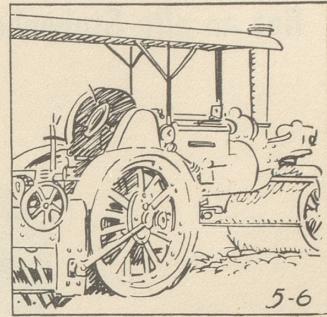
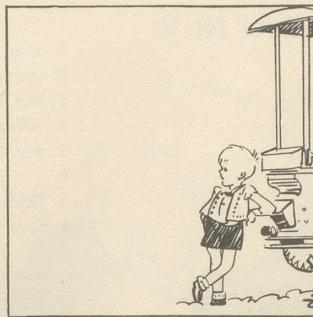
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Papier sparen!

Mit drohendem Finger sagt man dir:
Spare, Bürger! Spare Papier!
Spare an allen Ecken und Enden;
Papier ist zum Sparen, nicht zum Verwenden.

Du denkst dir vielleicht im innersten Kern:
Das sagen sie ausgerechnet in Bern,
von wo sie das Land in tausend Läufen
mit Papier überschwemmen — nein, ersäufen!

Gerade deswegen (verstehst du nicht?),
ist sparen des Bürgers erste Pflicht.
Er spare sich an Papier zuschanden!
Zum Verschwenden sind Aemter genug vorhanden.

Paul Altheer

Die Hühnerfütterung

ist gegenwärtig ein kniffliges Problem für die Hausfrauen, weil sich auch die Polizei dafür interessiert. Davon erzählt man sich hierzulande folgendes Müsterchen:

Ein Polizist geht zur ersten Frau und fragte sie: «Womit füttern Sie Ihre Hühner?» «Mit Erdäpfeln!» antwortet die Frau. «Ist verboten», erklärt der Polizist, «ich muß Sie anzeigen.»

Er geht zur zweiten Frau. «Was geben Sie Ihren Hühnern?» «Dresschereiabfälle!» antwortet sie. «Diese sollten besser erlesen werden. Manches davon ließe sich für die menschliche Ernährung verwerten. Ich muß Sie anzeigen.»

Er geht zur dritten Frau und legt ihr die gleiche Frage vor. Die Frau aber ist gewarnt worden und gewitzigt. «Nichts!» antwortet sie kaltblütig. «Aber die Hühner müssen doch etwas zu fressen haben.»

sen haben.» «Freilich; aber darum müssen sie sich selber kümmern. Ich gebe jeden Morgen dem Güggel drei Franken und jeder Henne zwei Franken und sage ihnen: Nun schaut selber, wo ihr dafür etwas bekommt!»

In diesem Falle unterblieb die Anzeige. Gf.

Anekdoten vom Alten Fritz

Weiß Er was, sauf Er auch!

Im Verlauf der Inspektion eines Regiments erkundigte sich der König beim Obersten nach dessen Offizieren. Der Oberst äußerte sich über alle sehr lobend, nur den Rittmeister F. fadelte er und sagte weiter, es wäre ihm schon lieber, wenn F. versetzt würde, weil er saufe.

Nichts war dem Alten Fritz so zu wider, wie dieses Laster.

Während der Revue beobachtete der König den beschuldigten Rittmeister und dessen Schwadron genau und fand zu seiner Überraschung, daß die Schwadron unter der Führung ihres Hauptmanns ganz ausgezeichnet exizierte, indessen die Leistungen des Obersten recht mittelmäßig waren.

Nach der Beendigung der Revue nahm der König den Obersten beiseite und sagte ihm halblaut: «Weiß er was, sauf Er auch!»



Die Kinobesucher sind noch ganz befreit von allem Geschehen und von der Hitze im Saal. Draußen geht ein kalter Regen nieder.



Freys und Flurys können den Heimweg zusammen antreten. Sie wohnen ja Tür an Tür.



„Gut, daß wenigstens meine Frau einen Schirm bei sich hat, sonst ginge es wieder nicht ohne Husten ab“, sagt Herr Frey.



„Der Schirm ist gut, aber mir sind meine Gaba noch wichtiger. Bitte, bedienen Sie sich!“ Ob's windet, regnet oder schneit, Gaba schützt vor Heiserkeit!